

Sonderausgabe

G E K O

MATREIMÜHLBACHLPFONS

deine

stimme

deine

zukunft

#aufzurvolksbefragung

20.9.20



SONDERAUSGABE ZUM THEMA FUSION



Impressum

Herausgeber Die Gemeinden Matri, Mühlbachl & Pfn
Redaktionsteam Erich Nagele, Christian Papes & Thomas Diregger
Gestaltung Kreativstadt Werbeagentur · Matri am Brenner
Gedruckt in Tirol Druckerei Aschenbrenner GmbH · Kufstein
Bildrechte sind auf den jeweiligen Seiten angegeben.
Hintergrundbild Cover Luis Messner

*Sofern in dieser Zeitung personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen und Männer in gleicher Weise. Diese Zeitung beabsichtigt politisch möglichst neutrale Informationen zum Thema Fusion der drei Gemeinden an die BürgerInnen zu übermitteln.
Satz- & Druckfehler vorbehalten.*

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Matri, Mühlbachl und Pfons

Die zweite Auflage der gemeinsamen Gemeindezeitung kann euch DANK des Redaktionsteam nun präsentiert werden und soll Informationen über den weiteren bzw. bisherigen Verlauf der Gemeindekooperation unserer drei Gemeinden bringen.

Wie bekannt, ist laut der Gemeinderatsbeschlüsse vom 7.11.2018 der Gemeinden Matri, Mühlbachl und Pfons die Gemeindekooperation mit 1.1.2019 in Kraft getreten. Ziel dieser Kooperation war und ist es, künftig gemeinsame Wege zu gehen. Ein gemeinsamer Bürgerservice, welcher sich bisher bestens bewährt hat, eine effizientere Verwaltung und damit attraktive Arbeitsplätze wurden bereits umgesetzt. Der nächste Schritt soll die Zusammenlegung der drei Bauhöfe sein. Eine freistehende Werkshalle, direkt neben dem Gemeindeamt in Pfons, wurde von den drei Gemeinden als Lagerhalle für notwendige Hilfsmittel bei Katastropheneinsätzen angemietet und steht den drei Feuerwehren zur Verfügung. In Folge kann diese Halle auch für die oben erwähnte Bauhofzusammenlegung verwendet werden.

Wie in der Gemeindezeitung vom Dezember 2019 angekündigt, wurde unter der Federführung der GemNova mit den GemeinderätInnen ein Workshop im Bildungshaus St. Michael noch vor der „Coronakrise“ abgehalten. In Gruppen, gebildet aus den Mitgliedern des Gemeinderates jeder Gemeinde, wurden wichtige Themen der weiteren Kooperation und der möglichen Fusion ausgearbeitet. Vor allem war es die Aufgabe der Gruppen, auf mögliche Fragen, Sorgen und Wünsche bei der geplanten Bürgerversammlung im September die richtigen und auch wichtigen Antworten geben zu können. Dieser Workshop hat zu einer sehr guten Stimmung unter den GemeinderätInnen beigetragen und kann auch als ein richtungsweisender Schritt in die Zukunft der drei Gemeinden gesehen werden.

Wir bitten euch, liebe Bürgerinnen und Bürger, vor allem auch die jungen Menschen unserer Gemeinden, eure Meinungen bei der bevorstehenden Bürgerinformation im September 2020 und anschließenden Volksbefragung abzugeben bzw. auszusprechen.

Eure Meinungen sind für uns Gemeindevertreter sehr wichtig und wir nehmen sie ernst.

Sehen wir also erwartungsvoll einer gemeinsamen Zukunft entgegen, damit wir den Grundstein für ein gutes „Miteinander“ für die kommenden Generationen legen können.

Eure Bürgermeister



Paul Hauser



Alfons Rastner



Alexander Woertz

zur **Notwendige Infos** Volksbefragung

Rechtliche Rahmenbedingungen

Es gelten die Bestimmungen der Tiroler Gemeindeordnung (TGO). So ist eine freiwillige Vereinigung laut §4 TGO durch eine Vereinbarung und gleichlautende Gemeinderatsbeschlüsse grundsätzlich möglich. Rechtlich werden alle drei Gemeinden aufgelöst und eine neue Gemeinde entsteht. Die Vereinbarung ist von der Tiroler Landesregierung zu genehmigen.

Die Vereinbarung ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag. Als Start der Vereinigung ist jeweils der 1. Jänner eines Kalenderjahres möglich. Für die Zeit ab Start und bis zu einer ordentlichen Wahl übernimmt ein Amtsverwalter die Amtsgeschäfte, der bis zur Wahl bzw. anschließenden Konstituierung des neuen Gemeinderates im Amt bleibt. In Tirol finden Gemeinderatswahlen im Frühjahr 2022 statt. Die drei Gemeinden würden in Zukunft einen Gemeinderat mit 15 Mitgliedern bilden.

Ergebnis der Volksbefragung/ Wahlergebnis

Welche Auswirkungen hat das Wahlergebnis?

Ist der Gemeinderat an das Ergebnis gebunden?

Die Volksbefragung als Instrument hat keine Bindung für die Gemeinderäte.

Die Gemeinden bitten um eine gute Wahlbeteiligung, um ein möglichst aussagekräftiges Stimmungsbild zu erhalten.

Wie geht man mit dem Ergebnis der Volksbefragung um, insbesondere, wenn unterschiedlich abgestimmt wird?

Was passiert, wenn die Bevölkerung einer Gemeinde gegen die Fusion stimmt?

Stimmt eine Gemeinde in der Volksbefragung dagegen, dann muss der Gemeinderat dieser Gemeinde dennoch entscheiden. Sollten nur zwei Gemeinden dafür sein, können auch diese fusionieren.

Folgen der Vereinigung

Von der neuen Gemeinde werden alle Rechte und Pflichten übernommen. Das gilt auch für das gesamte Vermögen der bisher bestehenden Gemeinden. Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich verlieren ihre Geltung und müssen neu verordnet werden. Bescheide bleiben rechtskräftig.

Ablauf und Briefwahl-Stimme aus der Gemeinde

Wie läuft die Volksbefragung ab?

Die Abstimmung kann persönlich im Wahllokal der jeweiligen Gemeinde oder mittels Briefwahl erfolgen.

Wie wird die Frage in der Volksbefragung formuliert sein?

„Stimmen Sie einer Fusion der drei Gemeinden Matri am Brenner, Mühlbachl und Pfons zu?“

Als Antwortmöglichkeit stehen nur „Ja“ oder „Nein“ zur Auswahl.

ZEITPLAN



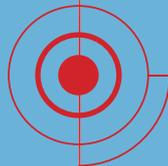
10. September 2020

Öffentliche Gemeindeversammlung



20. September 2020

Volksbefragung



Ende Dezember 2020

Abstimmung in den
jeweiligen Gemeinderäten



1. Jänner 2022

Gemeindefusion könnte
ab diesem Tag rechtskräftig sein



Frühjahr 2022

Gemeinderatswahlen



drei gemeinden



heimatbühne



musikkapelle



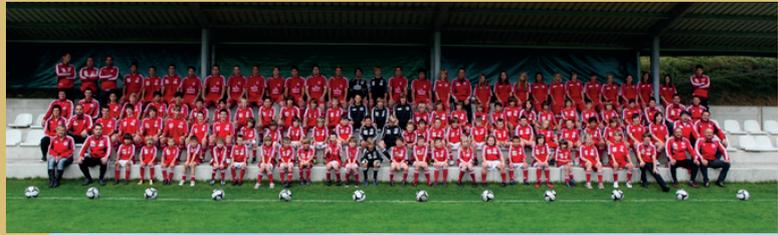
erste familienfreundliche region in tirol



jugendzentrum – jungschar/jugend



eng



sportverein



schützenkompanie



verbunden



Für eine gemeinsame Zukunft unserer Gemeinden zum Wohle aller BürgerInnen!

In den letzten 30 Jahren wurden durch gute Zusammenarbeit unserer Gemeindeverwaltungen viele positive Projekte – vom Kindergarten über Schulen, Sportstätten, Vereinslokale, Trinkwasserversorgungsanlagen, Abfallentsorgung, Erschließungswege, Breitbandausbau, Wohnbedarfsdeckung bis hin zur Altersversorgung – gemeinsam für unsere Bevölkerung umgesetzt.

Die Entwicklung in der Verwaltung sowie auch des Lebensstandards (Digitalisierung, Berufsleben, Freizeitgestaltung) erfordert in Zukunft eine noch intensivere Zusammenarbeit.

Die begonnenen Kooperationen bewähren sich zusehends und erleichtern den gemeinsamen Weg.

Wenn am 20. September unsere BürgerInnen über diesen gemeinsamen Weg in die Zukunft unserer Gemeinden abstimmen, sollte die Chance einer gemeinsamen Verwaltungseinheit, die viele Vorteile bringen wird, besiegelt werden. Ich möchte alle Wahlberechtigten ersuchen, diese Möglichkeit der Mitbestimmung zu nutzen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass bis Jahresbeginn 2022 alle Voraussetzungen für eine gemeinsame Gemeinde, unter Beibehaltung der Identität von Pfons und Mühlbachl als Katastralgemeinden, eine ungemeine Stärkung unseres Lebensraumes bewirkt.

Auch für die zukünftige politische Vertretung habe ich großes Vertrauen und Hoffnung, dass sich junge engagierte BürgerInnen verantwortungsbewusst für diesen gemeinsamen Weg einsetzen und für eine gute Zukunft unserer Bevölkerung arbeiten werden.

alfons rastner



Warum ich eine Kooperation und die spätere Fusion sinnvoll finde.

Unsere drei Gemeinden haben die besten Voraussetzungen für diese Kooperation oder spätere Fusion. In den meisten Bereichen wie Kindergarten, Schulen, Vereine, Abwasserverband, Recyclinghof, Heizwerk usw. praktizieren wir diese Zusammenarbeit als wären wir bereits eine Gemeinde. Auch der wirtschaftliche Faktor spielt mit Sicherheit eine große Rolle. So werden künftig kleinere Gemeinden alleine kaum mehr lebensfähig sein und immer mehr auf Hilfe der öffentlichen Hand angewiesen sein (es könnten dann Zwangsfusionen stattfinden – siehe Beispiel Steiermark).

Allen Skeptikern möchte ich auch mitteilen, dass die Identität der BürgerInnen bei einer Fusion in keinsten Weise verloren geht – die Orts- bzw. Fraktionsnamen werden weiterhin bestehen bleiben.

Auch die finanziellen Unterstützungen der Vereine werden nach wie vor gegeben sein.

Deshalb wäre für mich eine Fusion auf freiwilliger Basis sinnvoll und auch ein finanzieller Zuschuss in beträchtlicher Höhe wurde uns in diesem Falle bereits zugesagt.

Es liegt in unserer Hand, eine gemeinsame, tolle Zukunft für die nächsten Generationen zu schaffen, und ich bin überzeugt, dass wir mit etwas gutem Willen diese Herausforderung auch gut meistern werden.

paul hauser

Wir stehen vor einer großen Weggabelung in Richtung Zukunft.

In den letzten vier Jahren wurde intensiv über den Weg in die Zukunft unserer drei Gemeinden nachgedacht und gleichzeitig begonnen diesen zu gehen. Die Kooperation, aufbauend auf die vielen gemeinsamen Verbände, war ein wichtiger Schritt. Mit vielen BürgerInnen gab es Gespräche über die Vor- und Nachteile der möglichen Alternativen. Dies war für mich persönlich eine sehr spannende und emotionale Zeit.

Die größten Sorgen der BürgerInnen sind die Vereine, Feuerwehren, Agrargemeinschaften, die Arbeitsplätze unserer Mitarbeiter, die Infrastruktur in den entlegenen Gebieten, Investitionen, Schulden und der Fortbestand der Verbände. All diese Fragen werden in dieser Zeitung erläutert. Ich lade all jene, die noch Informationen zur Entscheidung benötigen, gerne auf ein Gespräch ein.

Aktuell ist jede der drei Gemeinden bemüht, ihre Infrastruktur mit den vorhandenen Möglichkeiten aufrechtzuerhalten. Gemeinsam könnten wir mit einem Budget gezielter und kosteneffizienter investieren und die bestehenden Ressourcen besser nutzen.

Auch der Gemeinderat braucht Unterstützung in der Entscheidung. Nur eine Befragung mit einer hohen Wahlbeteiligung ist ein aussagekräftiges Votum!

Gemeinsam für eine zukunftsfitte und starke Gemeinde!

alexander woertz

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser!

Ressourcenbündelung im Sinne des Erhalts und der Verbesserung der Lebensqualität für die heimischen Bürgerinnen und Bürger – eine gelungene Fusion der Gemeinden Matriei am Brenner, Mühlbachl und Pfons könnte sich als landesweites Vorbild durchaus zu einem zukunftsweisenden Projekt entwickeln. Andere Bundesländer in Österreich gehen den Weg der Gemeindefusionen bereits seit einigen Jahren. Dabei gilt es, wie uns die Erfahrung gezeigt hat, vor allem eines zu beachten: bestmögliche Information und umfangreiche Aufklärung der Bevölkerung. Denn das sind die wesentlichen Erfolgsfaktoren einer gelungenen Zusammenführung. Eine Fusion muss stets im Sinne einer qualitativen Verbesserung von Service und Verwaltung für die Bevölkerung sein.

Zudem ist zu erwähnen, dass es gerade unsere Klein- und Kleinstgemeinden sind, die oft besondere verwaltungstechnische sowie finanzielle Herausforderungen zu bewältigen haben. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass gemeindeübergreifende Projekte hier der Schlüssel zum Erfolg sind, wenn es um die Umsetzung und Finanzierung größerer Vorhaben geht. Wir setzen von Seiten des Landes Tirol daher seit vielen Jahren bewusst auf Gemeindekooperationen. Eine Erhebung hat gezeigt, dass die durchschnittliche Tiroler Gemeinde an rund 27 Kooperationen beteiligt ist. Auf Gemeindeebene existieren somit bereits 7605 interkommunale Schnittstellen. Die Zahl zeigt deutlich, dass die Bereitschaft zur Zusammenarbeit in den Tiroler Gemeinden gegeben ist. Das Land erweist sich hier stets als verlässlicher Partner für die Tiroler Gemeinden, um bestmögliche Lösungen zur Planung und Umsetzung sowohl von Gemeindekooperationen als auch -fusionen zu erarbeiten. Die Gemeinden sind schließlich die direkte Schnittstelle sowie erster Ansprechpartner für die Bevölkerung, wenn es um grundlegende Themen wie die Verwaltung, Pflege oder den öffentlichen Nahverkehr geht. Wir werden daher ein freiwilliges Fusionieren in Tirol jedenfalls unterstützen, jedoch auch in Zukunft keine Zwangsfusionen vornehmen.

Die drei Wipptaler Gemeinden sind sowohl geografisch als auch geschichtlich und kulturell sehr eng miteinander verwachsen und pflegen ein umfangreiches gemeinsames Vereinsleben. Vom

Wallfahrtskloster Maria Waldrast in Mühlbachl über das Bildungshaus St. Michael in Pfons bis hin zum Tiroler Operettenadvent in Matriei haben sie über die Jahre hinweg zudem ihr eigenes kulturelles und traditionsreiches Angebot geschaffen. Im Zuge der künftigen Ressourcenbündelung können weitere gezielte Maßnahmen und Angebote ins Leben gerufen werden, die direkt der heimischen Bevölkerung zugutekommen. Dabei gilt es stets, Brauchtum und Traditionen als Fundament der Gesellschaft in unserem Land zu wahren. Für diesen beispielhaften gemeinsamen Weg wünsche ich viel Erfolg!



Ihr Johannes Tratter
Landesrat von Tirol

Fusion hätte Vorbildwirkung

Die Vorständin der Abteilung Gemeinden im Land Tirol, Mag. Christine Salcher im Interview

Alle Gemeindeangelegenheiten, insbesondere organisatorische und finanzielle Angelegenheiten, alle dienstrechtlichen Fragen, die Wirtschaftsaufsicht und vieles mehr, laufen in der Abteilung Gemeinden im Amt der Tiroler Landesregierung zusammen. An der Spitze des Bereichs steht mit Mag. Christine Salcher eine Expertin, die mit ihrem Know How und ihrem Team die Volksbefragung und eine mögliche Fusion verfolgen wird. Im Interview mit Prozessbegleiter Magnus Gratl, GemNova, erklärt sie aus Sicht der Landesverwaltung die wesentlichsten Inhalte.

Gratl: Die Abteilung Gemeinden im Amt der Tiroler Landesregierung betreut alle Tiroler Gemeinden. Was ist aus Ihrer Sicht im Falle einer Volksbefragung und einer möglichen Fusion aus Sicht der Landesverwaltung spannend?

Salcher: Eine gelungene Fusion hätte durchaus eine landesweite Vorbildwirkung, die als zukunftsweisend gelten könnte. Aus Sicht der Landesverwaltung wäre jedenfalls spannend, ob die Zusammenlegung von Gemeinden zu einer Veränderung der gemeindeeigenen Vereinsstrukturen – Feuerwehr, Musikkapelle, Sportvereine, etc. – sowie zu einer Stärkung der Verbundenheit der Bürgerinnen und Bürger zur neuen Gemeinde führt. Zudem gilt es im Vorfeld zu eruieren, ob und in welcher Form ein Mehrwert für die Bevölkerung entsteht. Natürlich schwingt mit einer möglichen Fusion auch stets der finanzielle Aspekt mit. Das heißt konkret: Welche Synergieeffekte und etwaige Kosteneinsparungen sind mit einer Zusammenlegung verbunden? Und zu guter Letzt stellt sich die spannende Frage, wo sich bei einer Zusammenlegung das Zentrum der Verwaltung, sprich das Gemeindeamt, befinden soll.

Wann waren die letzten freiwilligen Gemeindefusionen in Tirol?

Die letzte freiwillige Fusion war Inzing-Hatting im Jahr 1974, allerdings haben sich die Gemeinden 1993 wieder getrennt.

Weiters gab es etwa folgende Vereinigungen: Der Ortsteil Piller der Gemeinde Wenns und Fließ im Jahr 1955, Aschau und Distelberg im Jahr 1973, Ebbs und Buchberg am Kaiser im Jahr 1973, Hippach-Schwendberg und Laimach 1973, Mutters und Kreith im Jahr 1974, Panzendorf und Tessenberg zu Heinfels 1974, Volders, Großvolderberg und Kleinvolderberg bereits 1972 sowie Wattens und Vögelsberg im Jahr 1974.

In der Steiermark hat es ein großes Paket mit freiwilligen und vom Land verordneten Zusammenlegungen gegeben. Gibt es Schlüsse daraus, die man für Matrei, Mühlbachl und Pfons ziehen kann?

Es ist richtig, dass in der Steiermark im Jahr 2013 viele Fusionen freiwillig getroffen wurden. Zu erwähnen ist jedoch, dass einige auch verordnet wurden und vor dem Verfassungsgerichtshof ohne Erfolg bekämpft wurden. In der Zwischenzeit finden die getroffenen Fusionen jedoch große Zustimmung in der Bevölkerung. Daraus kann ein wichtiger

Schluss gezogen werden, der für den Erfolg von Gemeindezusammenlegungen wesentlich ist: Die Bevölkerung der betroffenen Gemeinden muss bestmöglich in den Prozess miteinbezogen und entsprechend informiert und aufgeklärt werden.

Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Schritte, die die Gemeinden jetzt beachten müssen?

Jetzt gilt es vor allem folgende Schritte zu beachten und sorgfältig durchzuführen: einerseits die Durchforstung sämtlicher Verordnungen, Verträge und sonstiger Rechtsakte, um eine Einheitlichkeit etwa bei den Wasser-, Kanalgebühren und sonstigen Entgelten bereits vor einer möglichen Fusion zu erreichen. Andererseits müssen sämtliche Neuerungen und Änderungen stets im intensiven Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern umgesetzt werden.

Die Bürgerinnen und Bürger stehen teilweise offen, teilweise skeptisch einer möglichen Fusion gegenüber. Es geht von Fragen des Vermögens bis hin zur Schneeräumung. Die Wahrnehmung ist sehr unterschiedlich. Was aber wird sich aus Ihrer Sicht im Gemeindeleben tatsächlich ändern?

Natürlich kann es für die einzelne Bürgerin bzw. den einzelnen Bürger zu weiteren Wegen kommen. Moderne Verwaltungen, die auch in den Tiroler Gemeinden stets forciert werden, zeichnen sich jedoch durch ein umfassendes Online-Angebot aus. Zudem können bei einer zentralen Verwaltung auch Service und Angebot für die Bevölkerung verbessert sowie

die Qualität bei dem Personal – mehr fachliche Ansprechpersonen bei größerer Verwaltung – erhöht werden.

Wenn eine Fusion kommt, dann entsteht eine völlig neue Gemeinde. Sie bekommt auch einen neuen Namen und ein neues Wappen. Warum muss das sein?

Zum jetzigen Zeitpunkt verhält es sich nach den Bestimmungen der Tiroler Gemeindeordnung so, dass bei einer Fusion eine neue Gemeinde entsteht und daher sowohl ein neuer Name als auch ein neues Wappen ins Leben gerufen werden müssen. Das kann durchaus identitätsstiftend sein. Grundlegend dabei ist jedoch mit Sicherheit auch, dass alte Werte, Brauchtum und Tradition trotzdem in einer gewissen Form erhalten bleiben.

Abschließend die Frage: Sie kennen die Tiroler Gemeinden sehr gut. Was ist das besondere an den drei Wipptaler Gemeinden Matrei, Mühlbachl und Pfons?

Vom Wallfahrtskloster in Mühlbachl über das Bildungshaus St. Michael in Pfons bis hin zum Tiroler Operettenadvent in Matrei haben die drei Wipptaler Gemeinden – wie alle Gemeinden Tirols – ihr eigenes kulturelles und traditionsreiches Angebot für die Freizeitgestaltung geschaffen. Im Hinblick auf eine mögliche Zusammenlegung ist natürlich zu erwähnen, dass sie sowohl geografisch als auch geschichtlich und kulturell sehr eng miteinander verwachsen sind. Gut angebunden an den urbanen Raum Innsbruck und doch mitten in der unberührten Natur trifft es wohl am besten.

ür ganz Tirol

Zur Person

Mag. Christine Salcher, Abt. Gemeinden

Die studierte Juristin ist seit 1988 im Landesdienst. Vor ihrer Berufung als Vorständin der Abteilung Gemeinden war sie an der BH Lienz und in mehreren Abteilungen im Landhaus tätig. Seit 2010 führt sie die Abteilung und steht den Tiroler Gemeinden mit Rat und Tat zur Seite.



Häufig gestellte Fragen zur Fusion

Wie wird die neue Gemeinde heißen? Wie wird das Wappen aussehen?

Mögliche Namen sind (diese Entscheidung trifft das Land Tirol):

- Matri am Brenner (Status von Matri als historischer Hauptort mit hohem Bekanntheitsgrad)
- Matri im Wipptal
- Matri und Umgebung

Das Gemeindewappen wird neu entworfen, die Auswahl erfolgt durch das Land Tirol.

Was ändert sich in der politischen Verantwortung?

- Weniger Gemeinderäte – Fusionsgemeinde (EWZ ca. 3.500) stellt 15 statt 37 Gemeinderäte
- Möglicherweise gibt es zukünftig zwei Vizebürgermeister oder eine Lösung mit OrtsteilvorsteherInnen

Wie wird die Listenzusammensetzung bei den nächsten Gemeinderatswahlen sein?

Dies entscheiden die wahlwerbenden Listen. GemeindegliederInnen, die am Wahltag mindestens 18 Jahre alt sind und in der Gemeinde den Hauptwohnsitz haben, können gewählt werden.

Wie wird sich der neue Gemeinderat formieren?

Bei den Gemeinderatswahlen im Frühjahr 2022 wird sich der Gemeinderat neu formieren.

Bleiben die einzelnen Ortsteile weiterhin gut vertreten?

Ja, die Anliegen der Fraktionen werden weiterhin berücksichtigt.

Was ändert sich in der Verwaltung?

- Die Fusion führt in der Verwaltung dazu, dass es ein größeres Verwaltungsteam geben wird, welches auch stellvertretungstauglich ist. Eine Spezialisierung der Mitarbeiter ist möglich.
- Vereinfachung der Prozesse, da nur mehr eine Gemeinde zu verwalten ist
- Der Bürgerservice wurde bereits in der Kooperationsphase neu organisiert.

Förderungen/Subventionen Vereine: Wird es eine Änderung geben?

Nein, die Vereine sind ein unentbehrlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens der Gemeinden. Es ist geplant, einen Teil der Landesförderung zusätzlich den Vereinen zur Verfügung zu stellen.

Werden die Landjugenden bzw. Ortsbauernschaften zusammengelegt?

Nein, nur auf Wunsch aller Beteiligten.

Feuerwehren

Die Ankäufe der demnächst fälligen Feuerwehrautos wurden abgestimmt. Es wurden gemeinsame Feuerwehrproben abgehalten - 2019 fand die erste gemeinsame Florianifeier statt.

der Gemeinden

Vermögen & Schulden

Was passiert mit den jeweiligen Finanzvermögen?

Die neu zu gründende Gemeinde übernimmt sämtliche Forderungen und Verbindlichkeiten der bisherigen Gemeinden.

Wie schaut die Bedarfszuweisung nach der Fusionierung aus?

Es sind keine Verschlechterungen zu erwarten.

Was genau sind Bedarfszuweisungen? Anträge auf Gewährung aus dem Gemeindeausgleichsfonds können von Gemeinden und Gemeindeverbänden gestellt werden. Gelder des Gemeindeausgleichsfonds werden zur Finanzierung eines Investitionsschwerpunktes herangezogen. Es werden Projekte von zeitgemäßen Bildungseinrichtungen bis hin zur Wasserversorgung gefördert. Damit kommen die Gelder direkt bei der Bevölkerung an und schaffen einen deutlichen Mehrwert vor Ort. Ein Beispiel: Allein für die Sanierung der Sportstätte haben die drei Gemeinden aus diesem Fond je € 700.000,- = € 2,1 Mio. erhalten.

Klarheit über Substanz Agrargemeinschaft?

Die Agrargemeinschaften bleiben wie bisher aufrecht, die bestehenden Rechte (Holzteil) und Pflichten ändern sich nicht. Finanziell steht die Gemeinde hinter der Gemeindegutsagrargemeinschaft.

Gibt es Folgen für Gemeindeverbände (Volksschulverband, Kindergartenverband...)?

Volksschul- und Kindergartenverband gliedern sich in die neue Gemeinde ein. Wenn auch andere Gemeinden im Wipptal Mitglieder in den verschiedenen Verbänden sind, ergibt sich keine Änderung.

Gemeindeinfrastruktur

Was passiert mit den Gemeindeämtern? Standort/Sitz des Gemeindeamtes:

Das Gemeindeamt Matrei soll nach Fusionierung das zentrale Gemeindeamt sein und ein Komplettservice für den Bürger bieten.

Leerstehende Gebäude:

Die Räumlichkeiten von Pfons und Mühlbachl sollten bestmöglich genutzt werden (je nach Bedarf für die Bauhofmitarbeiter, Regionalmanagement, Wohnungen etc.).

Arbeiten im Gemeindebauhof:

EIN Bauhofteam ermöglicht schwerpunktmäßige Erledigungen.

Die logische Konsequenz ist die Zusammenlegung der Bauhofmitarbeiter zu EINEM Team.

Damit können die Mitarbeiter auch spezifizierte Dienstleistungen für die fusionierte Gemeinde erbringen.

FINANZIELLE ECKDATEN



Vereinsförderung

€ 230.000,-



Feuerwehren

€ 191.000,-



Musikschule

€ 65.000,-



Kindergarten

€ 378.000,-



Schulen

€ 517.000,-



Gesundheit

€ 732.700,-



Straßenbau & Radweg

€ 847.000,-



Pflege

€ 238.600,-



Kommunalsteuer

€ 677.000,-



Abgabenertragsanteil

€ 3.388.000,-



#deinestimmeinezukunft



save the date

